

Gnade – Frucht – Verantwortung

Predigt über Jesaja 5,1-7¹

Kennen Sie das?

Manches sagt man immer wieder – als Befehl, Ermahnung, Bitte –
Man kann flüstern, schreien, rufen – man kann reden, weinen, singen –
es wird trotzdem nicht gehört.

Nicht nur uns geht es so. GOTT auch. Schon immer.

Ob sich das mal ändert? Bei uns vielleicht?

Im Evangelium haben wir ein Gleichnis vom Weinberg gehört.

Neues Testament – aber altes Thema. Wir kommen gleich darauf zurück.

Letzten Sonntag ging es um die Warnung des Paulus:

*Wir ermahnen euch, dass ihr die Gnade GOTTES nicht vergeblich empfangt.*²

Neues Testament – doch altes Thema.

Heute beide Themen beieinander:

Weinberg und Frucht – Gnade und Verantwortung.

Wir finden das nämlich schon beim Propheten Jesaja, Kapitel 5.

Damit es besser eingeht, redet er nicht nur. Er singt.

Ein Lied vom Weinberg seines Freundes.

Hören wir ihm zu. Die Melodie haben wir leider nicht mehr.

Aber den Liedtext, kunstvoll gedichtet.

Die folgende Übersetzung³ versucht die Poesie zu bewahren:

- 1 **Ich will von meinem Liebsten singen –
ein Lied vom Weinberg meines Freundes:
Mein Freund, der hatte einen Weinberg
auf einem Berghang, fruchtbar, sonnig.**
- 2 **Er grub ihn um, entfernte Steine
und pflanzte rote Edelreben.
Er baute einen Turm darin
und hob auch eine Kelter aus.
Nun hoffte er auf süße Trauben...
– Stattdessen wuchsen Stinkebeeren!**
- 3 **Ihr Bürger von Jerusalem
und die ihr in Judäa wohnt:
Sagt mir jetzt bitte euer Urteil:
Was ist mit mir und meinem Weinberg?**
- 4 **Was blieb mir denn zu tun noch übrig
in meinem schönen Weinberggarten,
was ich nicht längst erledigt habe?
Warum hab ich umsonst gewartet,
dass er mir reife Trauben bringt?
Stattdessen trug er Stinkefrucht!**

¹ Predigttext für den Sonntag Reminiszere, Reihe III (AT). Bis 2018 war es Reihe IV. Der Predigttext wird erst nach der Einleitung gelesen!

² 2. Kor 6,1

³ von Stephan Zeibig. Hebräische Dichtung besteht in einem Sprachrhythmus und in Parallelismen. Die „Gute Nachricht Bibel“ bietet eine gereimte Fassung!

- 5 **Jetzt sag ich euch, was ich ihm tue!**
Ich reiße seine Hecken aus!
Kahlfressen sollen ihn die Tiere!
Ich breche seine Mauer ab
und mache ihn zum Trampelplatz!
- 6 **Zu einer Wüste soll er werden,**
nicht mehr beschnitten und behackt!
Soll doch das Dornestrüpp hier sprießen!
Den Wolken werde ich befehlen,
dass sie nicht auf ihn regnen lassen!
- 7 **Tatsächlich: Das Haus Israel,**
das ist der Weinberg von dem HERRN,
dem Ewigen der Himmelsheere!
Und alle die vom Stamme Juda,
sind Seine Pflanzung, IHM zur Freude.
Auf Rechtsspruch hat ER dort gewartet –
stattdessen Rechtsbruch nur geerntet!
Statt Taten der Gerechtigkeit –
Geschrei nur über Schlechtigkeit!

GOTT als Weingärtner.

Das Grundstück: Beste Hanglage, fruchtbarster Boden.

Man kann fettes Wachstum und Sonnenreife erwarten.

Den Boden aufgehackt, Unkraut entfernt,

Steine raus – aus ihnen gleich die Mauer gebaut als Schutz.

„Hellrote Reben“ gesetzt, eine noch heute im Nahen Osten geschätzte großtraubige Sorte.

Auf Dauerverwendung des Weinbergs und gute Ernte gesetzt:

Statt nur Laubhütten einen festen Turm gebaut.

Die Kelter in den Fels gehauen.

Darin wurden dann die Trauben mit den Füßen zertreten.

Der Saft lief durch eine Felsrinne in die Klär- und Gärbecken.

Nein, er lief eben nicht!

Statt großer, süßer Trauben gab's nur kleine, harte, trockene, saure Herlinge,
mit denen man seine Zähne ruinierte.

Man kann auch übersetzen: Stinkebeeren oder Giftbeeren.

Was tun?

Er hatte schon alles getan, was möglich war!

Bleibt nur: Aufgeben und verwildern lassen. Völlig logisch!

Also: Die Schutzhecke entfernen: Wind und Tiere können wüten.

Die Mauer weg: Dann können die Rinder alles zertreten,
die Wildschweine alles zerwühlen.⁴

Keine Pflege mehr: Dornen und Disteln entfalten sich. Die Folge:

Der Weinberg wird zur Wildnis und kann von ihr nicht mehr unterschieden werden.

Schade! Aber konsequent und logisch.

Unlogisch ist nur, dass es keine Ernte gab! Denn dafür gab es keinen Grund!

Alle Voraussetzungen für eine gute Ernte waren bestens erfüllt!

⁴ Vgl. Psalm 80,(9-)13-14!

Nun ist Jesaja kein Gärtner und GOTT kein Winzer. Es geht also um anderes, um mehr. Der Weinberg ist ein Bild für Israel: GOTTES auserwähltes Volk. Es sollte sich von den anderen Völkern unterscheiden wie ein abgegrenzter Garten von der Wildnis. Israel verdankt seine Existenz GOTT und Seinem Tun, seinen Wundern, von der Geburt Isaaks durch die alte Sarah angefangen bis zum heutigen Tag. Es ist das einzige Volk, dem GOTT sich mitgeteilt hat. Der Landstreifen Israel ist eine einzige Lektion in Sachen Gnade: Steinreich, aber keine Bodenschätze. Wenn GOTT keinen Regen gibt, ist dort nur Wüste. Durchgangszone am Schnittpunkt zwischen Afrika, Europa und Asien. Das bedeutet: Zankapfel und Spielball aller Großmächte drum herum. In seiner lächerlichen Kleinheit hat es eigentlich keine Chancen zu bestehen. Dieser kleine Landstrich Israel – eine einzige Lektion in Sachen Gnade. Heiliges Land. So angewiesen auf GOTT ist kein anderes Land und Volk. GOTT hat dieses Volk erlöst aus dem übermächtigen Ägypten. ER beschenkte es mit der Tora, einer Weisung für das Leben, die ihresgleichen sucht. Immer wieder sprach GOTT durch die Propheten. ER gab den Königen Weisheit und Sieg. Israel – ein besonderes Volk. Kleiner als alle anderen. Aber von GOTT erwählt und geliebt.⁵ Heilig: Es sollte sich unterscheiden von allen anderen wie ein Garten von der Wildnis. Es sollte zu sehen sein: Das ist GOTTES Volk. Das wäre die Frucht. Weil GOTT gerecht ist, erwartet ER gerechtes Verhalten und gerechte Urteile. Etwas, was alle genießen sollen. Aber ihr Lebenswandel war ungenießbar für GOTT und viele Menschen. *Auf Rechtsspruch hat ER dort gewartet – stattdessen Rechtsbruch nur geerntet! Statt Taten der Gerechtigkeit – Geschrei nur über Schlechtigkeit!* Man lese nur die Weh-Rufe, die bei Jesaja unmittelbar folgen.⁶ Gar nicht so unaktuell übrigens.

Und die Folgen? Die „Mauer“ und „Schutzhecke“ vom Weinberg Israel wurde entfernt. Das Volk den Feinden preisgegeben, von ihnen niedergetrampelt, ausgeplündert und am Ende weggeführt. Das Land Israel wurde buchstäblich zur Wüste und Wildnis! Das geschah z.B. durch die Babylonier und die babylonische Gefangenschaft.

Nach 70 Jahren durfte Israel zurückkehren – das Land blühte langsam wieder auf. Erlösung aus der Babylonischen Gefangenschaft... Schließlich kommt der Erlöser – Jesus, GOTTES Sohn selbst. Und was sagt Er und was geschieht mit Ihm? Wir hören von Ihm eine neue Variante des Gleichnisses vom Weinberg.⁷ Jesaja 5 aufgenommen und variiert, aktualisiert auf die neue Situation hin. Aber im Grunde genommen ist es das alte Lied. Das alte Lied vom geliebten Weinberg GOTTES. Und wieder wurde die „Mauer“ und „Schutzhecke“ entfernt, das Volk den Feinden preisgegeben, ausgeplündert, niedergetreten und am Ende bis an die Enden der Erde weggeführt und zerstreut. Das Land Israel wurde buchstäblich wieder zur Wüste und Wildnis. Früh- und Spätregen hörten auf. GOTT hat tatsächlich den Wolken geboten, nicht mehr zu regnen.

⁵ Vgl. 5. Mose 7,6-11

⁶ Jes 5,8-24

⁷ Markus 12,1-12

Knapp 2000 Jahre war Israel ein wüstes, vergammeltes Land mit nur wenigen Bewohnern. In seiner Lebensfeindlichkeit weder attraktiv noch begehrt. Und dann setzten ab 1948 Früh- und Spätregen neu ein, als das Volk Israel sich wieder in seinem Land sammelte. Es blühte wieder auf und verwandelte sich in das attraktivste Land des Nahen Ostens. Wie wird es weitergehen? Das ist jetzt nicht unser Thema!

Wir sind nicht Israel. Wir sind Kirche. Wir sind keine Juden, sondern Christen. Was geht *uns* das alles an? Das alte Lied vom Weinberg Israel? Paulus schreibt einmal:

Alle Schrift, von GOTT eingegeben, und damit meinte er das „Alte Testament“, das ganze von GOTTES Geist inspirierte Alte Testament ist nütze
 - zur Lehre,
 - zur Zurechtweisung oder Überführung,
 - zur Besserung – Wiederherstellung und Aufrichtung,
 - (und) zur Erziehung in der Gerechtigkeit,
 damit der Mensch GOTTES vollkommen sei, fit- und passend gemacht, zu jedem guten Werk ausgerüstet und fähig gemacht.⁸

Oder wir lesen im 1. Korintherbrief:

*Was Israel geschehen ist, ist uns zum Vorbild geschehen, das sind typische Dinge, typische Muster, die auch uns betreffen oder betreffen können.*⁹

Wir sind nicht Israel, sondern Christen.

Wir leben nicht im alten, sondern im Neuen Bund. Wir haben das Neue Testament. Das heißt: Wir haben mehr. So sagen wir voller Überzeugung. Und das stimmt ja auch. Uns ist mehr anvertraut. Mehr Gnade.

In der Brieflesung haben wir gehört, was uns von GOTT geschenkt ist:

Wir sind gerecht geworden durch den Glauben, versöhnt mit GOTT, gerettet.

Wir haben Frieden mit GOTT, Zugang zu IHM.

Wir haben eine überwältigende Hoffnung, die durch alles hindurchträgt.

*GOTTES Liebe ist ausgeschüttet, ausgegossen in unsere Herzen hinein durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.*¹⁰

Und das alles ohne jede Voraussetzung oder Vorleistung unsererseits!

Wir haben ein Übermaß an Gnade!

Doch mehr Gnade bedeutet immer: Mehr Verantwortung!

Was Israel geschah, kann uns erst recht geschehen!

Aber: Wenn GOTT so viel in uns investiert hat, dann wird das doch wohl Wirkung haben – oder? Was GOTT gibt, wirkt sich immer aus!

Die logischste Sache der Welt ist, dass wir für GOTT Frucht bringen!

Dass etwas von IHM durchkommt in unserem Leben!

Wenn Jesus in uns lebt, dann wird doch auch etwas von Ihm zu sehen und zu hören sein, in unserem Wesen, in unseren Worten, in unserem Tun.

Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Frucht des Geistes.¹¹ Charakterzüge von Jesus.

Wenn Jesus und Sein Geist in der Kirche und Gemeinde gegenwärtig und am Werk ist, dann werden doch andere GOTT begegnen, sobald sie die Gemeinde und Kirche betreten – oder?

⁸ 2. Tim 3,16f ausführlicher übersetzt

⁹ 1. Kor 10,6, auch etwas ausführlicher übersetzt.

¹⁰ Brieflesung: Römer 5,1-11

¹¹ Gal 5,22f

Was GOTT in uns hineingelegt hat, wird doch auch durch uns zu anderen gelangen:
Gerechtigkeit, Liebe, Mitleid und Erbarmen.

Menschen werden zum Glauben kommen.

Menschen werden Christus suchen und finden und damit die Lebensverbindung zu GOTT.
Das wird die Umgebung und die Gesellschaft prägen, die Nachbarschaft, den Ort,
unser Land, die Wirtschaft, die Politik, die Kunst, die Wissenschaft und ihre Anwendungen.
Frucht!

Na klar!

Klar?

– Und wenn nicht?

Es gibt keinen Grund, warum das nicht so sein sollte!

Es gab keinen Grund, dass der Weinberg keine gute Frucht bringen sollte.

Es gab keinen Grund, in Israel nicht GOTTES Gerechtigkeit und Liebe zu sehen.

Es gibt keinen Grund, dass im Leib Christi auf der Erde – in der Gemeinde –
nicht Jesus sichtbar und hörbar wird:

Seine Gerechtigkeit und Liebe, Sein Erbarmen und in Seine Macht.

Es waren und sind von GOTT her immer alle Voraussetzungen dafür gegeben.

Wenn da keine Frucht wächst, ist das das Unlogischste,

was auf dieser Welt geschehen kann. Dann kann selbst GOTT nichts mehr tun.

Dann bleibt statt Gnade nur Gericht.

Das beginnt damit, dass GOTT Seinen Schutz zurückzieht:

ER nimmt Hecke und Mauer vom Weinberg weg.

Alles kann gefressen und zertrampelt werden.

Die Gemeinde verliert, was ihr vom Heiligen Geist anvertraut war.

Es gibt keine Unterschiede mehr zwischen Gemeinde und Welt –

außer vielleicht in ein paar frommen Eigenarten, aber nicht in der Lebensweise.

Kirche wird der Verachtung preisgegeben. Sie wird zertreten.

Jeder kann rein und darin reden, tun und machen, was er will.

Die Gemeinde ist ja der neue Tempel GOTTES. Aber was geschieht in ihm und mit ihm?

In Offenbarung 11 wird beschrieben, wie dieser Tempel, die Gemeinde vermessen wird.

Und dann heißt es: *Den äußeren Vorhof lass weg und miss ihn nicht,*

*denn er ist den Heiden gegeben – die werden das zertreten eine gewisse Zeit lang.*¹²

Oder: Jesus sagt voraus, dass *die Gesetzlosigkeit überhand nehmen wird,*

die Missachtung des Gesetzes, der Tora, der Lebensrichtlinien GOTTES.

Die Liebe der meisten / der Mehrzahl, der Vielen wird in der Folge erkalten.

Und er spricht von den *vielen falschen Propheten, die viele verführen werden.*¹³

Die Mehrheit – ohne Frucht, abgefallen, preisgegeben, verwildert – wie die Welt.

Aber einzelne *werden ausharren bis an Ende und gerettet.*¹⁴

Woran erkennt man das Echte und Wahre und unterscheidet es vom Falschen?

Nicht an den Formen oder an der Frömmigkeit!

Jesus sagt: an der **Frucht!**¹⁵

Und damit sind wir wieder bei dem alten Lied vom Weinberg.

Möglicherweise betrifft das nicht nur Israel.

Möglicherweise betrifft das genauso die Kirche und Gemeinde und uns.

Möglicherweise ist das nicht nur alt, sondern immer noch aktuell.

Möglicherweise ist das nicht nur Dichtung, sondern als Dichtung Wahrheit,
dichte, verdichtete Wahrheit.

¹² Vgl. Offb 11,1-2

¹³ Vgl. Matth 24,11-12 u.a.

¹⁴ Matth 24,13.

¹⁵ Vgl. Matth 7,15-23

Jesus sagt: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.*“¹⁶

Das geht gar nicht anders. Das Jesusleben bringt Frucht hervor.

Alle Voraussetzungen hat GOTT selbst dafür geschaffen, das ist nicht unser Part.

Unser Part ist nur:

Zulassen, geschehen lassen, aufnehmen und wirken lassen, was GOTT gibt.

Die Lebensverbindung zu Jesus halten.

Übrigens: Kein Weinstock oder Apfelbaum beurteilt seine Früchte selber.

Das tut der Gärtner. GOTT beurteilt unser Leben.

Bitte jetzt keine Selbstverurteilung! Und auch keine Selbstüberhebung!

Und auch kein Richten anderer!

Aber wissen sollten wir – und uns immer wieder mahnen lassen:

Gnade bedeutet Verantwortung!

Anvertraute Gaben bedeuten auch Aufgaben.

Was GOTT in unserm Leben sucht, das ist von Seiner Gnade Frucht!

Logisch, dass wir sie IHM gern bringen. Jesaja schon konnt' davon singen.

Predigtlied: EG 390,1-3. Auch möglich: EG 145,4 oder 262,1-2.5-6

Gebet

Sonntag Reminiszere – Ps 25,10: *Gedenke, HERR, an Dein Erbarmen*¹⁷ → als gemeinsamer Gebetsruf.

Du allmächtiger, barmherziger GOTT.

Wir danken Dir für Deine unermessliche Gnade, die Du uns in Jesus Christus schenkst.

Wir könnten anders nicht vor Dir bestehen. Wir sind und bleiben auf Dich täglich angewiesen.

Wir bekennen Dir, dass wir Dich brauchen.

Gemeinsam bitten wir: *Gedenke, HERR, an Dein Erbarmen!*

Wir bringen Dir uns selbst und unsere Gemeinde:

Wir möchten gerne Früchte bringen. Wir möchten Deine Zeugen sein.

Wir bitten, dass Deine Gerechtigkeit und Liebe unter uns erfahrbar wird,

dass Heil und Heiligkeit und Heilung unser Leben kennzeichnet und Dich verherrlicht.

Gemeinsam bitten wir: *Gedenke, HERR, an Dein Erbarmen!*

Wir bitten für die Ausbreitung Deines Wortes in unserem Ort und in unserem Land.

Bitte gib Vollmacht, dass Menschen gerettet werden und im Glauben wachsen.

Schenke, dass Zweifel überwunden werden und Umkehr und Erneuerung möglich werden.

Gemeinsam bitten wir: *Gedenke, HERR, an Dein Erbarmen!*

Wir bitten Dich für die Christen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden,

diskriminiert und ausgegrenzt, bedroht und dem Terror ausgesetzt,

weil sie dem Himmel mehr trauen als irdischen Versprechen.

Besonders bitten für Dich für die Christen in Ägypten, für die es kein Recht zu geben scheint.

Lass sie im Glauben treu bleiben und wachsen und sehen, dass ihre Ausdauer belohnt werden wird.

Gemeinsam bitten wir: *Gedenke, HERR, an Dein Erbarmen!*

Herr, alles wird erst richtig gut, wenn Du alles übernimmst und Dein Reich kommt.

Wir bringen Dir unsere Welt mit ihren vielfältigen Notlagen.

Wir bringen Dir auch unsere unbeantworteten Gebete und Nöte.

Herr, komm – und greife ein!

Gemeinsam bitten wir: *Gedenke, HERR, an Dein Erbarmen!*

¹⁶ Joh 15,5

¹⁷ wörtlich: „...an Deine Erbarmungen“, Luther hat: Barmherzigkeit